

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Briefe über Karlsruhe**

**Brunn, Friedrich Leopold**

**Berlin, 1791**

Funfzehnter Brief

[urn:nbn:de:bsz:31-255736](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-255736)

## Funfzehnter Brief.

Meinem Versprechen gemäß gebe ich Dir, lieber Freund, heut einige Nachrichten von dem Zustande des Kirchenwesens in Karlsruhe. Die Stadt hat aufer der Hofkapelle eine lutherische und eine reformirte Kirche. Die Katholiken besitzen ein öffentliches Bethaus und die Juden eine Synagoge. An der lutherischen Stadtkirche stehen drey Prediger, die zugleich wechselsweise den Gottesdienst in der Hofkapelle, der alle Sonntage Vor- und Nachmittags darin gehalten wird, versehen. Aufer diesen wirklichen Predigern sind noch, gewöhnlich drey bis vier, sogenannte Vicarii angestellt, welche die nöthigen Predigten und andere Arbeiten übernehmen müssen. Dies sind junge ordinirte Kandidaten, die, wenn sie hier einige Jahre sich im Predigen geübt haben, weiter versorgt werden, und bis dahin jährlich, wenn ich nicht irre, 150 Gulden Gehalt haben.

L

Die drey lutherischen Prediger waren zu meiner Zeit Herr Walz, Superintendent der karlsruher Diöces, erster Stadtpfarrer, Oberhofprediger und geistlicher Kirchenrath. Er ist ein Mann von gründlichen Kenntnissen und einem durchaus rechtschaffenen Charakter. Seine Predigten sind mit vielem Fleiße ausgearbeitet und auch sein Vortrag gehört nicht unter die Schlechten. Aufser dem *Schul-Schematismus für die Landschulen des gesammten Markgrafthums* ist mir keine gedruckte Schrift von ihm bekannt. Ungeachtet er dem Systeme noch streng anhängt; so habe ich doch in seinen Predigten nie den blinden Eifer und die Intoleranz, welche die Orthodoxie sonst charakterisiren, bemerkt. Er hatte damals auch den meisten Beyfall.

Der zweyte war Herr Mauriti, Kirchenrath, Hofprediger und Archidiaconus, auch Superintendent der Diöces Durlach, ein alter sehr braver Mann von mehr als 70 Jahren, der längst schon *Emeritus* zu

seyn verdient hätte. Er meinte es gewifs mit Allem, was er auf der Kanzel vorbrachte, herzlich gut; allein sonst fehlte es seinen Predigten auch an Allem, wodurch der Zuhörer gerührt und überzeugt werden kann. Du erinnerst Dich seiner wahrscheinlich aus dem *Journal von und für Deutschland*, wo von ihm erzählt wurde, er habe bey Gelegenheit der Geburt des ersten Sohnes des Erbprinzen in einer Predigt gesagt, *die Karlsruher hätten mit ihren Sünden verdient, daß Gott das ganze hochfürstliche Haus hätte aussterben lassen.* Eben so wirst Du wissen, daß der D. Posselt in seinem Magazine in heftigen Ausdrücken gegen diese Anekdote protestirte. Ich lasse die Sache dahin gestellt seyn. So viel erinnere ich mich noch ganz deutlich, daß mir dieses unmittelbar nach Endigung der Nachmittagspredigt von mehrern Personen, deren Sache sonst eben Spott nicht war, erzählt wurde. Ich sehe auch nicht ein, warum man einen solchen Ausdruck, der gewifs aus gutem

Herzen kam und gut gemeint war, bey einem alten Manne nicht entschuldigen wolle. Liefs doch ein anderer dortiger Geistlicher damals, als die beyden ältesten Prinzessinnen gebohren wurden, in der deswegen unmittelbar nach der Geburt gehaltenen Betstunde Bußlieder singen, als wenn dem Lande ein Unglück begegnet wäre. So viel ich weiß, ist Herr Kirchenrath Mauritii vor einigen Jahren gestorben. Sein Sohn, der Prediger in Mühlburg war, kam hierauf als dritter Hof- und Stadtdiaconus, auch Garnisonsprediger, nach Karlsruhe. Dies war ein vortreflicher junger Mann und vorzüglicher Kanzelredner, ein wahrer Freund seiner Zuhörer, besonders ein sehr thätiger Beförderer eines verbesserten Schulunterrichts und dabey ein sehr aufgeklärter Mann. Es war daher ein wirklicher Verlust für die Stadt und das Land, daß er im vorigen Jahre so früh in einem Alter von 34 Jahren seiner Gemeine durch den Tod, entrissen wurde.

Der Dritte, jetzt wahrscheinlich der Zweyte, war Herr Hofdiaconus Preuschen, ein Mann von großer Geschicklichkeit und mannichfachen Kenntnissen, besonders in den mathematischen Wissenschaften und mechanischen Künsten, dabey aber von desto weniger Kanzelgaben. Er ist besonders durch seine Typometrie, oder durch die von ihm erfundene Kunst, Landkarten nach Art der Buchdrucker aus einzelnen Charaktern zusammenzusetzen, so wie durch verschiedene Schriften, politischen, physischen und historischen Inhalts bekannt. Bey seinen typometrischen Versuchen, bey denen er aber bis jetzt wenig unterstützt worden ist, gerieth er auch auf den Gedanken, sogar Portraite auf eben die Art aus einzelnen krummen und geraden Linien zusammenzusetzen. Allein nach der Probe zu urtheilen, die ich in Händen gehabt habe, mögte es ihm wohl schwerlich gelingen, Aehnlichkeit mit dem nachzubildenden Gegenstände in dergleichen Köpfen hervorzubringen. Er verfertigt künst-

liche Erd- und Himmelskugeln mit vieler Genauigkeit.

Die reformirte Kirche wurde wegen der Mutter des jetztregierenden Markgrafen, die eine oranische Prinzessin war, erbauet, daher der alte Prediger Stückelberger, der jetzt *Emeritus* ist, auch den Titel eines Hofpredigers führt. Die Stadt Easel in der Schweiz besoldet denselben zum Theil und concurrirt daher bey der Besetzung der Stelle. Der jetzige wirkliche Prediger ist Herr Kühenthal, ein Mann, der sich von Seiten des Kopfes und des Herzens sehr vortheilhaft auszeichnet. Seine nett und einfach gebauete Kirche ist immer voll, ungeachtet seine Gemeine nur klein ist; aber seine prunklosen, gut ausgearbeiteten und gut gehaltenen Predigten ziehen viele Lutheraner dahin.

Der katholische Gottesdienst wird von Capuzinern versehen. Sie haben ein artiges Gebäude zur Kirche und Wohnung. Ihre gesammte Geistlichkeit besteht aus einem

Präses, einem Sonntags- und einem Festtagsprediger, nebst einem Quästor und Schulmeister. Ihre Predigten sind wie gewöhnlich die Predigten der Capuziner.

Die sämmtliche Geistlichkeit im Lande ist einem Kirchenraths-Collegium, mit welchem das Ehegericht verbunden ist, untergeordnet. Dieses Collegium hat seinen Sitz zu Karlsruhe und besorgt alle Kirchensachen ohne Ausnahme. Es hält des Freytags Vormittags seine ordentlichen Sessionen. Der Präsident desselben ist gemeinlich der Präsident des Hofgerichts. Aufser diesem gehören dazu sämmtliche geheime und wirkliche Hofräthe, auch Hofgerichtsbeysitzer, mit Ausnahme der Katholischen, und sieben geistliche Räthe.

Das ganze Collegium wird von gleichem Eifer, das Gute zu befördern, belebt, wovon so Manche seiner Verordnungen zeugen. Es ist hauptsächlich bemühet, die Geistlichen des Landes auch auf andere Art, als durch bloßes Predigen, für ihre Gemeinen



nützlich und den Geist der Thätigkeit, der Ordnung und der Bruderliebe unter ihnen wirksamer zu machen. Ueberzeugt, welchen großen Nachtheil es bringt, wenn die Diener der Religion frühzeitig in ihrem Studium still stehen und nicht mit der neuern Litteratur fortrücken, wurde es vor einigen Jahren der sämtlichen Geistlichkeit im Lande zur Pflicht gemacht, sich künftighin das Forschen in der Schrift und die Untersuchung der Religionswahrheiten mehr als bisher angelegen seyn zu lassen, und daß dieses geschehen, jährlich auf der allgemeinen Synode durch Beweise an den Tag zu legen. In dem *Synodalbefehl an sämtliche Obere- und Aemter, auch Specialate baden-durlachischen Antheils und Mahlberg vom 2. May 1789.* finden sich schon mehrere Spuren von den glücklichen Folgen der Wachsamkeit des Collegiums. Es heißt darin unter Andern im §. 3 „Mehrere „Geistliche haben der erhaltenen Ermahnung, zu forschen, welche Dogmen unse-

„rer Kirche in neuern Zeiten mehrere  
 „Aufklärung, bündigere Beweise und  
 „gemeinnützigere Anwendung erhalten haben,  
 „oder mißdeuter, verdunkelt, bezweifelt und  
 „geleugnet worden sind, durch ihre Zusam-  
 „menhaltung mit den symbolischen Büchern,  
 „ein Genüge zu leisten gesucht, und eine  
 „Vergleichung der ältern theologischen Lit-  
 „teratur mit der gegenwärtigen angefangen.  
 „Dieses nützliche Unternehmen noch mehr  
 „zu fördern, ist es jedem Specialate vor-  
 „längst freygestellt, aus den symbolischen  
 „Büchern selbst Sätze von Wichtigkeit und  
 „vorzüglich solche, die in unserm Zeitalter  
 „den lautesten Widerspruch leiden, bey den  
 „Disputirübungen der Geistlichen aufzustel-  
 „len u. s. w.“ — Du siehst hieraus, daß  
 man hier den wahren Werth der sogenann-  
 ten symbolischen Bücher kennt und sie für  
 Nichts weniger als untrügliche Führer auf  
 dem Pfade der Religion hält. Man sieht  
 ein, daß diese dem menschlichen Geiste in  
 jenen Jahrhunderten, da es erst zu tagen

anfang, angelegten Fesseln nicht ganz mehr für unsere Zeiten passen, und eine freymüthige Untersuchung derselben folglich nicht nur nicht schädlich, sondern im Gegentheile nothwendig und nützlich sey. Gewifs werden sich auch die wohlthätigen Folgen dieser wirklich landesväterlichen Verfügungen im Badenschen bald zeigen; gewifs wird eine thätige, lebendige Religion, die sich in gewissenhafter Erfüllung der Pflichten als Mensch und Bürger äußert, an die Stelle desjenigen trägen und todtten Christenthums treten, das durch fleißiges Beten und Kirchengehen und durch die Verdienste eines Dritten alle Sünden wieder abzubüßen wähnt; gewifs wird die Masse der allgemeinen Glückseligkeit, diese erste Sorge des Fürsten, auch dadurch vermehrt werden. Ich muß Dir erwähnten Synodalbefehl besonders empfehlen, weil Du daraus urtheilen kannst, wie viel umfassend die Vorsorge dieses Collegiums sey. Du findest ihn abgedruckt in dem *Journal von und für Deutschland. Jahrgang 1789. St. 11.*

Eine andere vortrefliche Einrichtung, wofür die Karlsruher den Fürsten und dieses Collegium segnen, ist die Einführung eines neuen Gesangbuchs. Es ward eine eigne Deputation dazu niedergesetzt, die aus einigen Geistlichen und dem geheimen Hofrath Brauer und Freyherrn von Drajs bestand. Nachdem diese lange mit der zweckmäßigen Auswahl der Lieder beschäftigt gewesen waren, wurde die Anordnung des Ganzen dem Hofdiaconus Walz zu Rastadt, einem Sohne des Oberhofpredigers in Karlsruhe, übertragen und dasselbe unter dem Titel: *Neues badisches Gesangbuch, zur Beförderung der öffentlichen und besondern Andacht, Kehl, 1786. 8. gedruckt.* Es befinden sich aufser den besten gedruckten Liedern neuerer deutscher Dichter, besonders aus Lavater, viele ganz neue dazu von Herrn Walz sowohl als Herrn geheimen Hofrath Brauer und Herrn von Drajs gefertigte Lieder darin. Es ward ohne Schwierigkeit eingeführt. Erst nach einiger Zeit fiel es

Mehrern, wahrscheinlich von unaufgeklärten Geistlichen dazu angereizt, ein, sich über darin eingeführte Irrlehren zu beschweren. Das Sonderbarste dabey war, daß man von den Liedern des Herrn Lavater vorzüglich die Veranlassung zu den Klagen hernahm. Indessen wurden diese Leute bald wieder, durch Ueberzeugung von der Güte der Sache, beruhigt.

Mehr darf ich Dir nicht von der geistlichen Verfassung sagen, weil ich Dir nicht Briefe über Baden, sondern bloß über Karlsruhe, zu schreiben versprochen habe. In meinem nächsten Briefe erhältst Du einige Nachrichten von dem Zustande des Schulwesens. Lebe wohl.

#### Sechszehnter Brief.

Das Schulwesen im Badenschen befindet sich in Vergleich gegen so viele andere deutsche Länder, durch die Vorsorge der Regie-